

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 40.

Neuenbürg, Dienstag den 13. März

1883.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Zusammensetzung der Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landwirthschaftlichen Gauverbandes.

Laut Erlasses der K. Centralstelle für die Landwirtschaft vom 2. d. M. ist in Ausführung des Art. 13 des Gesetzes vom 16. Juni 1882, betreffend die Fahrenhaltung, und in Gemäßheit der Vollziehungsverfügung vom 31. Oktober 1882 für den Zeitraum vom 1. Mai 1883 bis 30. April 1884 die Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landwirthschaftlichen Gauverbandes folgendermaßen zusammengesetzt worden:

- Schultheiß Ziegler in Gochingen, D.-A. Calw, Vorsitzender,
 - Gutsbesitzer Jaf. Adrian in Dedenwald, D.-A. Freudenstadt,
 - Gutsbesitzer Link von Trölleshof, D.-A. Nagold.
- Als Stellvertreter sind bestellt worden:
- Schultheiß Glauner in Unternielesbach, D.-A. Neuenbürg.
 - Mühlebesitzer Jaf. Schill in Altensteig, D.-A. Nagold.
 - Gutspächter Schneider in Georgenau, D.-A. Calw.

Den 9. März 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Floßsperre.

Durch Verfügung der Minist.-Abth. f. d. Straßen- u. Wasserbau v. 5. d. M. ist behufs Herstellung der durch Hochwasser in der Kleinenz und an den Flößereianstalten derselben angerichteten Beschädigungen die Flößerei auf der Kleinenz im Forstbezirk Altensteig bis zum 1. April d. J. gesperrt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 10. März 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die unter dem Rindvieh des Jakob Friedrich Schanz in Calmbach ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.

Den 12. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St. B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Jakob Friedrich Maile in Grumbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 12. März 1883.

K. Oberamt.

Amtmann Pommer, g. St. B.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 19. März

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldungen Auzenbiegel, Simmozheimwald, Steinberg, Kohlbach und Rohnbachhalde:

565 Stück Langholz II.-IV. Kl. mit 400,68 Fm., 17 Baustangen mit 2,33 Fm.; 156 Stück Sägholz I.-III. Kl. mit 103,30 Fm.; 1 Eiche mit 0,13 Fm. und 2 Buchen mit 0,35 Fm.

Revier Calmbach.

Stammholz- und Baustangen-Verkauf.

Dienstag den 20. März

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach: 420 Stück Lang- und Sägholz (meist Forchen) mit 282,77 Fm.; 1061 St. Baustangen (Langholz V. Klasse) mit 138,12 Fm.; 6 Birken mit 1,18 Fm. und 1 Kirschbaum mit 0,12 Fm., aus den Abtheilungen Schwann und Rothwasser des Kälbling; Seelach und Gemeingrund des Heimenhardt; sowie Kopsbrunnen, Hoher Rain und Spizhütte des Eiberg.

Revier Schwann.

Akkord.

Am Montag den 19. März

Mittags 2 Uhr

wird auf dem Rathhaus im Schwann die Herstellung der durch das Hochwasser im Enzthal an Wasserröhren, Ufern und Wiesen angerichteten Schäden verankordirt. Ueberschlag ca. 600 M

Revier Langenbrand.

Akkord über Mauer-Arbeit.

Der Wiederaufbau eines Stückes eingestürzter Stützmauer am Hörnlesbergweg, ob der Tannmühle bei Calmbach, mit 120 M Voranschlag wird

Donnerstag den 15. März

Morgens 9 Uhr

auf hiesiger Revieramtskanzlei in Alford vergeben.

Den 9. März 1883.

K. Revieramt.

Köhler.

Nutzholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober d. J. im Submissionswege verkauft:

aus Abth. I. 51 Spältermiß: 118 Nadelholzstämme IV. Kl., 195 V.; aus Abth. I. 43 Siebischwäldle: 22 Nadelholzstämme II. Kl., 124 III., 281 IV., 313 V., 26 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 33 Mannsloh: 28 Nadelholzstämme II., 208 III., 303 IV., 325 V., 2 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 48 Blockhaus: 3 Nadelholzstämme II. Kl., 48 III., 228 IV., 486 V., 2 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 23 Wanne: 13 Nadelholzstämme II. Kl., 79 III., 287 IV., 476 V., 8 Nadelstämme II. Kl.; aus Abth. I. 152 Brunnenberg: 5 Nadelholzstämme III. 10 IV. u. 13 V. Kl.

Die Angebote sind nach Abtheilungen und Sortimenten getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens

bis Dienstag den 20. März d. J.

Morgens 9^{1/2} Uhr

porto frei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu bejagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Calw.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Montag den 19. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier aus den Stadtwaldungen Thalesbach, Grüner Weg, Schießberg, Windhof und Falkenstein:

a. Langholz.

I. Kl.	9 St.	mit 34,78 Fm.
II. "	25 "	" 48,23 "
III. "	233 "	" 209,92 "
IV. "	454 "	" 223,38 "
V. "	495 "	" 117,76 "

b. Sägholz.

I. II. u. III. Kl. 28 St. mit 14,85 "

4 Eichen m. 4,83 "

Zus. —: 1238 St. mit 643,75 Fm.

Gemeinderath.



Nichelberg. Gerichtsbezirks Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursfache gegen Waldhornwirth und Müller Georg Adam Kentschler auf der Rehmühle bringe ich in dessen Wohnung gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

I. Mittwoch den 7. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

2 Kühe, 2 Kalbeln, 1 Käuple, 2 Pferde,
1 Fohlen, 7 Schweine, 25 Hennen
6 Gänse und 1 Hund (Rattensänger)

II. Freitag den 16. März d. J.
Vormittags 8 Uhr

Holzvorräthe: 223 St. 12zöllige, 48
St. 11zöllige, 83 St. 10zöllige, 281
St. 9zöllige, 814 St. 6-, 7- und 8-
zöllige Bretter, 62 St. Stumpenbretter,
15 St. Zweiling, 38 St. Deckdiele, 32
St. Bauholz, 85 St. Glaserholz, 222 St.
Latten, verschiedenes Abfallholz und eine
größere Anzahl Stämme (noch im Wald).

Nachmittags von 1 Uhr an
Fuhr- und Reitgeschirr (worunter 2
Wägen, 2 Bernerwägele und 1 Chaise),
Feld- und Handgeschirr.

III. Samstag den 17. März d. J.
Vormittags von 8 Uhr an

Betten, Bettgewand, Wirthschafts-
Utensilien, Schreinwerk, allerlei Haus-
rath, sowie Heu und Dehnd.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 28. Februar 1883.

Konkursverwalter
Amtsnotar Dipper.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

Dehnd

ca. 15 Centner gut eingebrachtes verkauft
oder vertauscht gegen gut eingebrachtes
Heu oder Haberstroh

Revierförster Köhler.

Schömburg.

6000 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit alsbald
ausgeliehen bei der

Gemeindepflege.

Vorschuß-Verein Pforzheim.

Eingetragene Genossenschaft.

Während des Rechnungsabchlusses ist
unser Bureau nur

Vormittags von 10—1 Uhr
geöffnet.

Der Vorstand.

Calmbach.

Ein jüngerer

Schneidergeselle

findet sogleich Arbeit bei
Gottlieb Rixinger, Schneider.

Neuenbürg.

Heute wird geschlachtet

bei
Karl Rarcker,
Bierbrauer.

Calw.

Musverkauf.

Vom 15. März an verkaufe ich auf die Dauer von vier Wochen eine Parthie
schwere selbst fabrizirte

Tücher und Burkin

weit unter den Fabrikpreisen.

G. F. Würz,

Wollwaaren-Fabrik.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)

in Stuttgart,

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Ausnahmen

Carl Büxenstein.

Auswanderer



nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse
über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und
kann ich besonders die Rotterdamer Linie als die
angenehmste und billigste empfehlen.

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Neuenbürg.

120 Stüd

Klammhacken

zu Gerüsten für Bauunternehmer geeignet
verkauft billig

Fritz Müller, Zimmermstr.

Neuenbürg.

Ein junger Schmiedgeselle

findet sogleich Arbeit. Auch nehme ich
einen ordentlichen Lehrlingen an.

Max Geussle, Schmied u. Windenmacher.

Neuenbürg.

Das neueste in

Krauken; leinenen Taschentüchern

in weiß und farbig, leinene

Kragen und Mandjetten

für Herren und Knaben sowie Kravatten
empfehlte

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.

Wirtschaftsgläser

nach neuer Maßeintheilung empfiehlt in
reicher Auswahl

Carl Büxenstein.

Calmbach.

Dienstag 13. März

Melkessuppe

wozu freundlichst einladet

Fr. Barth, zur Krone.

Gesangbücher

in den bekannnten, sowie seinen neuen
Sorten empfiehlt

B. Mees.

„Die gegen Anwalt Stendinger von
„Gaisthal beim Holzfällen ausgestoßene
„Beleidigung nehme ich hiemit als un-
„wahr zurück.“

Gaisthal den 10. März 1883.

Johann Moser.

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen
Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner
unerwartet samellen Genesung wollen Alle das
Buch lesen.“ Diese Zeilen eines glücklich
Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen
daher nur darauf aufmerksam, daß der „Kranken-
freund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Weißenhof bei Weinsberg.

Saatkartoffeln.

Von den seit 4 Jahren als vorzüglich
erprobten, kalifornischen Kartoffeln „Son-
dergleichen“ kann ein Quantum zur Saat
anbieten (sorgfältige Handauslese)

Strodtsbeck.

An das deutsche Volk!

Nicht Fluthen noch Seuchen richten in
unserem Lande entfernt so allgemeine und
tiefgehende Verheerungen an, wie eine
andere gefährliche Landplage, die unau-
gesetzt seit langen Jahren, geschützt von
Vorurtheil, gefördert von Eigennuß, an
dem Marke unseres Volkslebens zehrt.

Es ist die Trunksüchtigkeit, in ihrer
Spitze die Trunksucht.

Je mehr die wissenschaftliche und prak-
tische Sorge für das Gemeinwohl in die
Schäden der Gegenwart eindringt, desto
deutlicher offenbart sich der Mißbrauch der
sogenannten geistigen Getränke als eine
Wurzel großen Uebels, an welche die Art
zu legen ist, sollen nicht das Gemeinwesen

und die
Arbeit sic
Der
die besse
schwächt
Willenskr
Gaben, di
er schädig
die Nach
Mensche
des Flei
lässigkeit
äußeren
siegliche
Ruin. G
und mach
licher; er
andere
Geistes-
und Ep
Zwangsg
Waisenhe
der Zeit
in der F
kraft fuh
Einem
schen Fe
festem P
Mitteln
dürfen u
zu befest
langt ist
stehen l
Nachbar
zehnten,
meinnüt
an den
Schwede
Frankrei
Volksfre
und der
bietet, s
des Uebe
lichen W
schehen
Lande e
nen Th
Armenp
sorget u
der das
knechtete
einen V
nungen
unterstü
Schaden
Als
wendig
als das
Anwend
abhänge
der zu
leute in
und ein
Unjeren
allgemei
vätern,
der pol
bilden,
zum S
unjeres
wieder
vielgest
mitarbe
Theilne
aussehe
Ueb
zum Br



und die Privathilfe sich in vergeblicher Arbeit sich gegen jene Schäden erschöpfen.

Der Trunk verödet das Gemüth, bringt die besseren Gefühle zum Schweigen, schwächt in hohem Grade die sittliche Willenskraft und legt die glänzendsten Gaben, die hoffnungsvollsten Kräfte lahm; er schädigt nach diesen Seiten heillos auch die Nachkommenschaft der ihm fröhlichen Menschen. Der Trunk ist der Todfeind des Fleisches, der Sparsamkeit, der Zuverlässigkeit und damit jedes inneren und äußeren Vorwärtstommens, eine unversieglige Quelle von Unfällen, Elend und Ruin. Er verdoppelt die Zahl der Kranken und macht den Krankheitscharakter gefährlicher; er ist es, der mehr als irgend eine andere Einzelursache die Anstalten für Geistes- und Gemüthsfranke, Blödsinnige und Epileptische, die Gefängnisse und Zwangsarbeitshäuser, die Armen- und Waisenhäuser, ja auch die Kirchhöfe vor der Zeit füllt, und mühte unaufgehalten in der Folge zur Entartung unserer Volkskraft führen.

Einen so gefährlichen und mörderischen Feind des öffentlichen Wohles nach festem Plane mit geordneten Kräften und Mitteln ernstlich zu bekämpfen, können und dürfen wir, nachdem unser Volk nunmehr zu befestigter bundesstaatlicher Einheit gelangt ist, um so weniger noch länger anstehen lassen, als alle unsere gesitteten Nachbarvölker größtentheils schon seit Jahrzehnten, einen guten Theil der für gemeinnützige Thätigkeit verfügbaren Kräfte an den Kampf setzen. Ein Blick auf Schweden und Holland, England und Frankreich zeigt uns, daß dort, wo alle Volksfreunde einander die Hand reichen und der Staat seine Unterstützung darbietet, schon wesentliches zur Eindämmung des Uebels und zur Umstimmung der öffentlichen Meinung nach dieser Seite hin geschehen ist. Und wer in unserem eigenen Lande es mit den leidenden und gesunkenen Theilen der Nation zu thun hat — Armenpfleger, Gefängnißbeamte, Seelsorger und Aerzte, ja jeder Menschenfreund, der das Leben der armen vom Trunke gezeichneten Menschen kennt, jede Frau, die einen Blick hat thun dürfen in die Wohnungen der Angehörigen solcher Leute —, unterstützt den Ruf nach Abwehr dieses Schadens aus voller bekümmertem Seele.

Als der erste Schritt auf der nothwendig zu betretenden Bahn dieses Kampfes, als das Mittel aller Mittel, von dessen Anwendung die übrigen mehr oder minder abhängen, erscheint die Zusammenfassung der zu That und Opfer bereiten Landsleute in eine große wirksam ausgestattete und eingerichtete nationale Vereinigung. Unserem Volksheere gleich muß sich eine allgemeine Landwehr aus den Familienvätern, ohne Unterschied der Lebensstellung, der politischen und religiösen Richtungen bilden, und Opfer zu bringen bereit sein zum Schutze der Wohlfahrt und Sitte unseres Volkes, zu gemeinsamem Kampfe wieder den gemeinsamen Feind. An diesem vielgestaltigen Werke kann jeder irgendwie mitarbeiten, und Niemandes Beitrag und Theilnahme wird — so schwer und weit-aussehend ist es — überflüssig erscheinen. Ueber die weiteren unmittelbaren Mittel zum Zwecke muß die Selbstaufklärung der

Nation durch diese neue und eigene Organisation erst volle Klarheit bringen. Wir werden dafür sorgen, daß die anscheinend erfolgreichsten der auswärtigen Unternehmungen gegen das Branntweingift, so weit sie überhaupt auf unsere deutschen Verhältnisse anwendbar erscheinen, genau ermittelt, und dann weiter sachverständig erwogen werde, was sich davon auf unser Land übertragen läßt, sei es Gesetz oder praktische Veranstaltung.

Beschränkung des verführerischen Angebots von geistigen Getränken, Herstellung anderer Erholungsstätten mit harmloseren Getränken, Förderung aller Erziehungsmittel für Jung und Alt, welche vom Trunke abziehen, — das werden voraussichtlich die ersten ins Auge zu fassenden Aufgaben sein.

Eine seit Jahresfrist geschehene Umfrage, sowie eine Vorbesprechung von Männern der verschiedensten Stände und Richtungen aus allen Theilen Deutschlands zu Frankfurt a. M. am 8. Oktober v. J. hat den freudig ernstesten Willen zu dieser Arbeit ergeben und dazu ermuthigt die Gründung eines

Deutschen Vereins

gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Angriff zu nehmen.

Wem die Volkswohlfahrt am Herzen liegt und wer die oben bezeichneten Aufgaben an seinem Theil lösen helfen möchte, der trete uns bei!

Die die Gesellschaft endgiltig begründende Versammlung soll

Donnerstag den 29. März in Kassel abgehalten werden. Jeder Gleichgesinnte ist dazu willkommen.

Beitrittserklärungen nimmt jeder der Unterzeichneten entgegen, Beiträge (Jahresbeiträge von 2 M. aufwärts, sowie auch außerordentliche Zuwendungen) der vorläufige Geschäftsführer A. Lammer s in Bremen.*)

Dr. Braun, Hofkaplan, Dr. Bücheler, Rektor, Ditzel, Notar, Eduard Elben, Fischer, Stadtpfarrer, Fischer, Fabrikant, Stuttgart. Gmelin, Oberamtsrichter, Reutlingen. Gutbrod, Kaufmann, Stuttgart. Dr. Frion, Arzt, Remmler, Defan, Nagold. Kern, Defan, Sulz. Dr. v. Koch, Obermedizinalrath, Stuttgart. Dr. Koch, Direkt., Zwißalten. v. Lang, Prälat, Ulm. Dr. v. Leins, Oberbaurath, A. Löffow, Stuttgart. Dr. Reuffer, Lauffen. Dr. Ramsler, Rektor, Tübingen. Stähle, Hofgürtler, Stuttgart. Warth, Direktor, Kornthal. Weber, Professor, Tübingen.

*) Der Aufruf ist von einer ansehnlichen Zahl Notabilitäten Deutschlands unterzeichnet, von denen wir des Raumes wegen uns hier auf die Veröffentlichung der Unterzeichner aus Württemberg beschränken.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Kaiser hat für die im Westen und Osten der Vereinigten Staaten durch die Ueberschwemmung nothleidenden Deutschen 3000 M. aus seiner Schatzkammer gespendet.

Berlin, 9. März. „Das Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Generals Bronsart von Schellendorff zum Staats- und Kriegsminister.

Der „Bossschen Zeitung“ geht von General v. Albedyll die Mittheilung zu, die von ihr gebrachte Nachricht, er habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, entbehre jeglicher Begründung.

Eine Depeche des F. F. aus Baden-Baden meldete das schon seit mehreren Tagen erwartete und Sonntag Morgen eingetretene Ableben des greisen russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff.

Württemberg.

Stuttgart, 10. März. Gegenwärtig findet im Finanzministerium in Folge der Petition der württemb. Brauer wegen Herabsetzung der Malzsteuer eine Enquete statt, zu welcher heute eine Anzahl Brauer des Landes hinzugezogen wurde. In den nächsten Tagen sollen die Umgeldskommissäre in dieser Angelegenheit gleichfalls gehört werden. (W. Ldz.)

Eßlingen, 6. März. Die Erben der verstorbenen Frau Fabrikant Mertel hier haben der Diakonissenanstalt 20,000 M. und dem hiesigen Diensthotenkrankenhaus 10,000 M. als Stiftung zugewendet.

Die freiwillige Feuerwehr und insbesondere die Steigerabtheilung derselben, sowie die weibliche Bevölkerung von Liebenzell O. Calw, welche sich bei dem Brandfall daselbst am 30. Januar durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit ausgezeichnet haben, werden vom Ministerium des Innern öffentlich belobt.

Neuenbürg, 11. März. Heute Nacht sind, namentlich wieder im obern Enzthal, stärkere Schneefälle eingetreten bei mäßiger Kälte 2—3° R. unter Null. Die Bahnschlitten wurden theilweise in Thätigkeit gesetzt. Frostschäden bis jetzt nicht bemerklich, auch nicht wahrscheinlich, da die Saaten gedeckt und Bäume und Sträucher noch nicht so weit entwickelt sind, um Schaden zu nehmen; man ist eher geneigt, diese Witterung für der Vegetation günstig zu halten. Nur wegen etwaigen schnellen Schmelzens des Schnees ist man in Erinnerung an die Vorgänge vor Weihnachten nicht ganz ohne Besorgniß.

Aus der Handels- und Gewerbekammer in Calw vom 4. März 1883.

(Schluß.)

Thatfache ist es, daß diese Ausländer derzeit zahlreicher als früher erscheinen, in unserem Kammerbezirk sind es hauptsächlich Rheinpfälzer, welche zur Ausnützung unserer Verhältnisse und unserer Steuergesetze den Hausirhandel möglichst rationell organisiert haben. Ein Händler, der über beträchtliche Mittel verfügt und in seinem Dienst 6—7 im Handel gewandte Personen eingestellt hat, löst zu Anfang des Jahres für sich und für jede seiner Hilfspersonen einen Hausirgewerbeschein, jedoch — da ihm die Wahl frei steht, wo er dieß thun will — vorsichtigerweise in einer Gemeinde, die keinen Gemeindefchaden hat, für jede einzelne Person wird das Betriebs-Capital das jeden Tag wieder erneuert werden kann, auf 100 M. angegeben. Dafür hat er nun zu bezahlen: Staatssteuer 3 M. 2 S., Amtschaden ca. 50 S., Gemeindefchaden 0. Dazu noch für einen Legitimationschein etwa 2 M., zusammen ca. 5 M. 50 S. pr. Person. Hiernach kann der Inhaber dieses



Hausir-engros-Geschäfts, der wöchentliche Bezüge von seinem in der Heimath befindlichen Lager hat, mit 7 Mann das ganze Jahr im ganzen Land Württemberg gegen eine Gesamtabgabe von 44 M sein Geschäft betreiben, er kann in jedem Ort, wo es ihm gefällt, den ansässigen Geschäftsleuten das Geschäft verderben, ohne einen Pfennig an den Gemeindelasten beizutragen, deren Tilgung den ortsansässigen Steuerpflichtigen ungeschmälert verbleibt. Von objektiv urtheilenden Sachverständigen wird angegeben, daß ein Inhaber eines derartigen Hausirgeschäfts 3mal mehr umsetze und mit besserem Nutzen, als ein fehafter Gewerbsmann, der jährlich 100 M Staats- und Communal-Umlagen zu zahlen hat.

Derartige Mißverhältnisse, bezüglich der Steuerpflicht und deren Handhabung ließen sich auch bei anderen Hausirern und in anderer Art darstellen, sie bestehen auch bei den Wanderlagern, die hauptsächlich die Saisons-Bedürfnisse auszuüben, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Mißstände vorliegen, deren Beseitigung ein dringendes Bedürfnis ist. Die vorliegenden Petitionen in Betreff der Wandergewerbe verdienen eine bessere Beachtung als sie bis jetzt gefunden haben, es handelt sich in der That um eine Landesbeschwerde, die nicht verschwinden wird, bis eine befriedigende Abhilfe eingetreten ist.

A u s l a n d.

Paris, 10. März. Für Morgen sind ernstere Unruhen zu befürchten. Die Manifestanten werden von den socialistischen Studenten aus dem lateinischen Viertel Zuzug erhalten. Die legitimistischen Deputirten und die monarchische Presse schüren. Die Regierung ist zu ganz energischen Maßregeln fest entschlossen. (F. S.)

In der französischen Republik fehlt es nicht an Abwechslung und Aufregungen. Auf den 9. war eine sogenannte Arbeiterkundgebung beabsichtigt, woran einige Tausende Personen theilnehmen sollten. Des Zwecks der Republik ihre Noth zu klagen, werden sich wohl die wenigsten bewußt gewesen sein. Die Polizei hatte ihre Vorkehrungen getroffen und zerstreute die Aufwiegler ohne große Anstrengung. Die von der rohen und wilden Louise Michel geführten Tumultuanten mußten sich mit dem Zertrümmern mehrerer Fenster und dem Plündern einiger Bäckereien begnügen. (So ein kleines Revolutionchen ist den Franzosen von Zeit zu Zeit Bedürfnis.)

Gegen Louise Michel ist ein Verhaftungsbefehl erlassen und dürfte dieselbe zur Stunde bereits sich im Gefängnis befinden. Die „große Bürgerin“ ist angeklagt der Plünderung an der Spitze einer bewaffneten Bande, Gewaltthatigkeiten gegen Polizeibeamte, sowie aufrührerischer Schreie und Aufreizung zum Umsturz der bestehenden Regierung. Hiernach würde Louise Michel vor die Geschworenen zu stellen sein und hätte eventuell eine Strafe zu gewärtigen von 5 Jahren Gefängnis, als Minimum, bis zu 20 Jahren Zuchthaus, als Maximum.

Die franz. Provinzialblätter sind voll von Berichten über den Schneefall, der Frankreich heimsuchte. Aus Cannes wird gemeldet, daß seit Menschengedenken

dort und in der Umgegend nicht so hoher Schnee im März gefallen sei.

Wieder sind zwei Dampfer verunglückt. Der Dampfer „Navarre“ ist auf der Fahrt von Kopenhagen nach Leith (in England) am 9. März gesunken. 66 Personen sind umgekommen, nur 16 gerettet. — Der englische Dampfer „Bremen“ hat in der Meerenge von Messina (Italien) Schiffbruch erlitten, ohne Verlust an Menschenleben.

Dem „Egypertes“ wird aus Serajevo telegraphirt, daß dort seit drei Tagen fortwährender Schneefall herrscht. Ungeheure Schneemassen sind in Folge dessen auf den Dächern angesammelt, so daß mehrere Häuser eingestürzt und viele Bewohner obdachlos geworden sind. Die Kommunikation durch die Straßen ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden.

Miszellen.

Lucia.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilus.)

(Fortsetzung.)

Während sie dasahen, brachte ein Bote einen Brief für Herrn Gasparo Balder, der, nachdem er ihn gelesen, Adelina mittheilte, man erwarte ihn in den nächsten Tagen in der Villa Maretti, wo er, der ihm gewordenen Einladung zufolge, für kürzere Zeit sein Quartier nehmen werde.

„Ich gehe bald weg von hier“, sagte er zu der Kleinen, und seine Stimme klang beinahe traurig; „wirst du manchmal an mich denken, Lucia? . . . Doch nein, die Kinder vergessen schnell“, fügte er hinzu, „das sollte ich wissen.“

Lucia, die auf seinen Knien saß, schaute ihn verwundert an.

„„Wohin gehst Du?““ fragte sie; „„zu Papa? Papa ist auf den hohen, hohen Bergen und wird mir Blumen und Pommeranzen mitbringen. Gehst Du zu ihm?““

Die Idee des Kindes, das von den Bergen Drangen erwartete, machte seine Mutter und den Großvater lächeln; aber unter dem Lächeln der Ersteren verbarg sich die größte Herzensangst, denn sie fühlte, daß der entscheidende Augenblick gekommen sei.

„Nein, zu deinem Papa gehe ich jetzt nicht“, sagte der alte Herr; „aber wenn ich ihn einmal sehe, will ich ihm sagen, daß er ein liebes, liebes Mädchen hat.“

„Wenn der Vater das hörte“, meinte der Großvater, indem er das Kind lieblosste, „könnte er eifersüchtig werden . . . glauben Sie das nicht auch, Signora Adelina?“

„Nein, im Gegentheil, es könnte ihn nur freuen“, antwortete die Angeredete, die in der heftigsten Aufregung kaum wußte, was sie sagte, und nur ihr Ziel vor Augen sah, das sie nicht verfehlen durfte.

„Sie sind viel zu gütig. Ich bin nie gerade ein großer Kinderfreund gewesen, meine eigenen Kinder haben mich vielleicht manchmal streng gefunden — aber diese Kleine hat es mir angethan. Willst du mit mir kommen, Lucia?“

„„Ja, wenn Papa und Mama nicht zurückbleiben.““, entgegnete die Kleine im höchsten Ernst.

„Was sagen Sie dazu, Frau Adelina?“ „Daß die Kinder oft zu ahnen scheinen, was den Erwachsenen verborgen ist“, erwiderte die Mutter in immer steigender Gemüthsbeugung.

„Sie meinen, daß die Kleinen instinktmäßig erkennen, wer sie lieb hat?“ fragte der alte Herr, einigermaßen bestreuet. „Ihnen ist nicht wohl oder Sie haben etwas, das Sie quält. Wenn Sie der Einsamkeit bedürfen, so sagen Sie es mir ohne Rückhalt, denn ich wünsche von Ihnen als Freund behandelt zu werden.“

„Nein, nein, bleiben Sie, ich bitte Sie darum. Mich beunruhigt in der That etwas im höchsten Grade . . .“

„Und bin ich nicht im Stande, Ihnen hierin irgendwie von Nutzen zu sein? Ich schulde Ihnen so viel, daß ich über eine solche Gelegenheit nur glücklich sein könnte.“

Adelina sah sinnend vor sich hin; ein Entschluß reifte in ihr. Sie hatte, was sie vorbringen mußte, geschickt einleiten, den alten Herrn zuerst ausforschen und vorbereiten wollen; allein ihre offene Natur sträubte sich dagegen, und sie griff zu dem einzigen Mittel, dem sie sich gewachsen fühlte, obwohl es gewagt sein mochte und welches darin bestand, gerade, ohne Umwege, auf ihr Ziel loszugehen. Sie erhob den Kopf und indem sie ihrem Schwiegervater bescheiden fest in's Auge sah, fragte sie langsam:

„Sie gestatten mir also, auf Ihre Güte und Nachsicht zu zählen, wenn ich ihrer bedürfte?“

„Gewiß“, erwiderte der alte Herr, der nicht viele Worte zu machen verstand, mit dem wohlwollendsten Blicke. „Darf ich wissen, um was es sich handelt?“

„Haben Sie nicht einen Sohn, der vor mehreren Jahren in päpstliche Dienste trat und sich später in Ferrara verheirathete und niederließ?“ fing Adelina mit leise zitternder Stimme an.

„Ja, aber wie kommen Sie darauf? Ich glaubte, Sie wollten von sich sprechen . . .“

„Und dem ist so“, fuhr die junge Frau fort, die sich innerlich angespornt fühlte, die Bürde, die ihr wie Blei auflag, abzuwerfen. „Sie haben ihm immer gezürnt; wenn . . . ich nun . . . wenn ich . . . seine Frau . . .“

„Sie . . . was? rief der alte Herr, der hastig von seinem Stuhle aufstand und Lucia vor sich hinstellte.

„Ich bin die Frau August Balder's, Ihres Sohnes, das ist sein Kind . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Unhöflich wider Willen. (Dame, sich verabschiedend:) „Es war ein köstlicher Abend, Herr Müller, aber wir müssen jetzt leider schon nach Hause. Wollen Sie uns einen Wagen rufen lassen?“ — (Herr vom Hause): „Mit Vergnügen, Frau Schulze!“

Hinder niß. Frau A.: „War denn Ihr Herr Gemahl gestern auch in der Generalversammlung?“ — Frau B.: „In der Generalversammlung? Ach nein! Mein Mann ist ja erst Major!“

In einem Parke zu Prag war zu lesen: „Hier ist allen Sägen das Bellen ihrer Hunde verboten.“